

Ein Einzelkämpfer im unfaßbaren Dschungel der Politik

Kabarettist Schwöbel „völlig unausgelogen“ im „Bräukeller“ – Ein Professor in den Niederungen der Real-Satire

Weinheim. „Prof. Dr. Hans-Peter Schwöbel“, steht da völlig unscheinbar auf der ebenso unauffälligen wie mausgrauen Visitenkarte. Nolens volens kann man dies nur als Akt vornehmer Bescheidenheit werten, denn wer den Mannheimer Kabarettisten, der auch bei Funk und Fernsehen kein Unbekannter ist, am Samstag im Bräukeller der „Woinemer Hausbrauerei“ erlebt hat, muß in Zusammenarbeit mit seiner Person die Attribute „unscheinbar“, „unauffällig“ und „mausgrau“ definitiv aus seinem Vokabular streichen.

A propos Vokabular: „Völlig unausgelogen“ nennt er sein derzeitiges, sich kontinuierlich erneuerndes Programm. Allein der Titel genügt, um Schwøbels Charakteristikum Nummer eins gewahr zu werden: Beißender Sprachwitz. Feisinnig bis verstiegen jongliert sich der „hochkarätige Einzelkämpfer“, wie er auch schon bezeichnet wurde, durchs republikinterne Geschehen. Welches, angefangen bei des Kanzlers unfuggebärenden Presseinterviews sich tagtäglich als Fundgrube des Kabarettisten-Auges erweist: So auch im Fall des Niedersachsen Hasselmann: „Der wurde abgeschossen, weil er nicht mehr wußte, wann er das letzte Mal 40 000 DM erhalten hatte. Und jetzt frage ich Sie: Wann haben Sie das letzte Mal 40 000 DM erhalten?“ Nur vor dem Oggersheimer kapituliert er: „Pfleghch miteinander untergehen“, habe dieser unlängst die Zielvorgabe der Koalition abgesteckt. „Das schaff' ich einfach nicht, das schaff' ich nie und nimmer!“, resignierte er vor so viel pfälzisch-freudscher (Fehl-)Leistung.

Seinen Respekt auch nicht versagen konnte er Landesbischof Theo Sorg bzw. dessen ungemein sinn- und beklommenheitstriefender Aussage „Sowohl Jesus Christus als auch die Flugzeuge in Remscheid kamen vom Himmel“. Welch klerikale Götterdämmerung. Neben geistiger stößt dem Professor, der sein täglich Brot mit soziologischer Gelehrsamkeit an der Mannheimer Universität verdient, überhaupt auch die real dröhnende Tieffliegerei auf. Steigt, einen Flugtagbesucher zu Ramstein mimend, auf den Stuhl, stöhnt und grunzt spektakel- und betroffenenheitsschwanger „Oh ist das furchtbar ... Wunderbar!“, als die italienische Fliegerstaffel zur finalen Landung ansetzt – und 69 Menschen in den Tod reißt.

Denn wenn Schwöbel etwas verabscheut,



EIN PROFESSOR in den Niederungen der Real-Satire: Hans-Peter Schwöbel tat im Bräukeller alles, um Vorurteile gegen spröde Akademiker zu entkräften. Fotos: Ridinger

dann ist es Sensationslust und Voyeurismus. Beziehungsweise die Unkenntnis um selbige. So versetzt er sich auch in den hier- und bilderschluckenden TV-Feierabend-Typus zu Zeiten des Gladbecker Geiseldramas: „Sophie, komm' her, schau Dir das an: Die laufen sogar in der Stadt rum! Da muß man doch pervers sein, sich sowas anzugucken!“ Subtil die Doppeldeutigkeit, eindeutig die Zielrichtung. Es ist seine außergewöhnliche Fähigkeit, sich in die verschiedensten Charaktere hineinzusetzen, die einerseits lachen und andererseits bitter schlucken machen.

Dargestalt ist auch seine Definition von Satire: Sie sei lediglich „Berichterstattung und Streiter wider das Vergessen. So überzeich-

net wie die Wirklichkeit kann Satire gar nicht sein.“ Da braucht's im professoralen Großhirn denn auch gar nicht sonderlich fuhrwerken: „Ich hab' keine Ideen, ich seh' die Wirklichkeit so!“ Zugleich harte und leichte Zeiten für einen Kabarettisten also. Als solcher scheut er sich auch nicht, des öfteren mit Aphorismen feinsten Observanz aufzuwarten. Komik aus angenehm-linkischer Antithetik: Des Linguisten Herz schlägt ungleich höher. Und wenn schon Sprachgewandtheit, dann auch lyrisch. Wohl vernimmt's der vollbesetzt wie -begeisterte Keller.

Um hinterher, nun wieder in stark mannheimerisch-dialektaler Prosa, des Meisters pointierten Ausführungen zu Themen wie Firma Imhausen, Kabinettsumbildung („Dy-

namische Stagnation“), umweltministerlicher Konflikttechnik („Widersprechen Sie einer Behauptung, die niemand aufgestellt hat!“), wallmännischer Eloquenz und chemischer Zeitungswerbung („Die Gewässerverschmutzung hat drastisch abgenommen: Ich glaub', das isse, woran die Viecher verrecken – Entzugerscheinungen!“) zu lauschen.

Seine Palette ist groß, und teilweise ist's auch wirklich recht herbe, was er auf der requisitenarmen Bühne aufführt. Das liegt aber nicht an ihm, sondern an der Realität. Bei deren Betrachtung er es mit Karl Marx hält: „Geschichte ereignet sich immer zweimal. Zuerst als Komödie, dann als Tragödie. Wir leben halt im zweiten Teil dieser Geschichte.“ Wohlan.

-WG-